

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 51

Anhang: Zur Praxis der Volksschule : Beilage zu Nr. 51 der Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1916, Nr. 12a
Autor: Bleuler-Waser, H. / Hämmerli-Marti, S. / Greif, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU N^o. 51 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG“

1916

DEZEMBER

No. 12 a

Wer törf's Christhind begleite?

E Wienechtsszene bi der heilige Marta.

Persone: Die heilig' Marta und ihri Engeli: Gottfried, Sternäugli, Himmelschlüsseli und Gäggsnäslì.
De Samichlaus. — 's Christhind. — **De Himmelspostli.**
Ort: En helle Ruum mit halb grüstete Christbäumlene im Hindergrund.

1. Szene.

Die heilig' Marta mit den Engle üebt Lieder,
hinter der Szene wird g'sunge: Ihr Kinderlein kommet. ...

Marta: 's isch nonig wie im Himmelssaal.
Ja nu, das tuets ietz für es Mal;
Müend dänn dä Vars na wiederhole.
Jetz aber hät's Christhind befohle,
Mer müessed, statt mit Christbaumsache
Is so z'vertörle, Guezeli bache.
Se säged, wämmer grad dehinder?

Engeli: Ja, ja, ja, ja!

Marta: Ihr liebe Chinder,
Wien-Ihr-i chöned drüber freue,
Wenn scho die Guezeli nüd Eue.

Gäggsnäslì: Me möcht scho öppen-eis verlìde.

Marta: Ne nei, me muess de Glust vermiede.
Drum jedes, eb mer fanged a
Mues sini drei Rosinli ha
(steckt sie ihnen in den Mund).

Gäggsnäslì: Worum nu au die Erdechind
Nüd mit Rosinlene z'friede sind?
So wie mir Engeli s'überchömed:
Drü tägli, Sunntigs feuf ist's Pfämet.

Sternäugli: Ja, nu am Sunntig feuf ischs Pfämet.

Marta: De Grösst i d'Chuchi übere gaht
Und holt de Teig, er ist parat.
Nu flingg, Gottfriedli, flüg e chli! (Gottfried ab.)
Gäggsnas, bringst 's Walholz, 's lit debi.
Sternäugli, 's Mehl da uf de Tisch!
(Sternäugli streut Mehl.)

Und 's Himmelschlüsseli sticht dänn frisch
Da mit em Model ab d'Figürli.

Die Chline: Mir schläcked d'Schüssle n-ab natürlì!

Marta (mit einem Walholz):
Ume, Rugeli, wal, wal, wal
Na e Mal und na e Mal!
Mehl verstreue, Mehl verstreue!
Wärdid sich die Chinde freue!
(zum Himmelschlüsseli):

Strichs schön a, so glänzeds gäl!

Sternäugli (das Säcklein leerend):

Tante Marta, u s' isch's Mehl!

Himmelschlüsseli: Eier häts au keini mehl!

Marta: Hät me scho so öppis gseh,
I där chugelrunde Welt?
Mehl und Eier lang scho b'stellt
Bi dem Himmelspostli ja,
Aliwil sinds nonig da!
Gar na nie so planget hani
Wie das Jahr uf euseri Sami.
Bringt er ächt au Christhinds Botte
Mit em? 's sind so chlini Chrotte
Hür! Wäme ne nu nüt tuet!

Gäggsnäslì: Tante Marta, bis so guet,
Tue's du mir na emal verzelle,
Wie das ist mit 's Christhinds Gselle?
(steckt während des Folgenden heimlich Bröckli Teig in den Mund).

Marta (hervortretend): Engeli, allerliebste, z'dritt,
Nimmt alljährlì 's Christhind mit,
Helfed em dänn s' Bäumli träge,
Streued Glück uf sine Wege.
Ohunt es hei in Himmelssaal,
Lats sie dunne; überall
Träged sie sin Schi dur's Land:
Fried, Freud und Liebi mitenand.

Gäggsnäslì: So, die sind hür mit em gsi,
Chömed wieder heizue gli.
Ja, und wer dörf dänn 's nächst Mal ga?

Marta: Dänk, wer am schönste singe cha!
Wer will 's Versli wiederhole?

(zum Gäggsnäslì):

Du? häst ja dis Müli volle!

(Alle Engelskinder schauen vorwurfsvoll auf das Naschkätzchen.)

(zum Gäggsnäslì, das noch Teig im Mund hat):

Hurtig use-n-us em Tämpel! (Gäggsnäslì ab.)
Woll, das ist ietz es Exämpel.

Alle (durcheinander): Ja, das ist e netts Exämpel.

Gäggsnäslì (zurückkommend, wieder vergnügt, neugierig):

De Himmelspostli chücht derther,
Tante Marta! Dä hät schwär! (em Postli entgege).

Gottfried: Hanged em all sini Fäcke
Voll vo Brieflene und Päckel!

Marta: Dä gat gwüss em Chlaus vorus.
Flüged, helfed em is Hus!

2. Szene.

Der Himmels-Postli (in Briefträgerbluse; an den Flügeln sind viele Paketlein befestigt).

Gäggsnäslì: Postli, Postli, bringst is d'Bestellig?

Sternäugli: Mehl und Eier sind ja fällig!

Postli: Bringe keini — nümme hür —
Samichlaus seit, seigid z'tür.

Sternäugli: Gib em mini Sternetaler!

(will ihm solche geben, die es von seinem Gewande nimmt).

Postli: Nützi nüt. Mit andere zal mer.

Gottfried: Gib's nu, chum, me hänt's an Baum.
Sie glänzed wie en Himmelstraum.
Schöner als so Pfeffernüssli.

Sternäugli: Und es Rägebogeschüssli
Voll vo Märkene näbedzu.

Marta: Hett mit Bache also Rueh!

Postli: Aber ich nüd mit de Säcklene,
Dene dunndersvile Päcklene!
Wämmes über's Christhind schick,
Alles meint, 's bring dänn erst Glück.
Dass die Lüt a mich nüd dänked
Und an Esel ...

Marta (einschänkend): Was mir schänked
Da im Himmel: alkoholfreie
Nähnd en Schluck, 's söll mi nüd reue.

Gottfried: Tränkeds derige bloss uf Erde,
Chönteds det au g'schider werde!

Marta (zum Postli): Meh devo im Cheller häts.
 Gäggsnäsl (hat die Adresse an einem Brief gelesen):
 Tante Marta, das ist lätz!
 Wiehnacht schribt me mit eme Ha.

Sternäugli: Christchind ghört ken Tolgge dra!
 Marta: 's Christchind brucht nüd z' korrigiere,
 Bloss die Wünschli dure z'führe.
 Säb verstah si, dass en Engel
 Suberer schribt und ohni Mängel.
 Aber so es Erdechind

Gäggsnäsl (mitleidig): Ach, me weiss ja, wie die sind!

Postli: So, ietz bini lang gnuég gsässe...
 (steht auf, rüstet sich zum Gehen).

Marta: Halt, da hettis bald vergässe:
 Händ er 's Christchinds Botte troffe?
 (ihn zurückrufend)

Postli: Nei, die sind mer nüd vertloffe.
 Chönds grad em Meister sälber säge,
 's Eseli stah scho a der Stäge! (Marta ab.)

3. Szene. Postli, die Engel.

Postli: Ho, das treit en schwäre Sack,
 Bring en grad na — huckipack.
 (Holt einen Sack herein.)
 (Zu den Engeln):
 Säg em Chlaus, ich sei fängs gangel!

4. Szene. Die Engel allein.

Gäggsnäsl (zum Fenster hinausspähend):
 Die schwätzed gwüss na lang; ich plange!
 (den Sack betrachtend):
 Det ist das Mehl drin, wärdeds gseh.

Sternäugli: Dänn git's na Guezi gnuég, juhe!

Gäggsnäsl (schnuppert am Sack).

Gottfried: Du bisch es halt, wo allewil schneuset.

Gäggsnäsl: Möcht dä g'seh, wo nüd gärn chli neuset!

Gottfried: Es schickt si nüd, 's isch sunnechlar.

Sternäugli: Und für en Ängel nu scho gar!

Gäggsnäsl: Las mich mit Predige i Rueh! (will öffnen.)

Gottfried (auf den Sack schlagend):

Ich sägs emal, dä Sack blibt zue!
 (Ein Schrei inwendig.)

Gäggsnäsl: Dä Sack ist läbig! — Er verwacht!

Sternäugli: Es hät ja ggeusset, ghörst!

Alle: Gänd acht!

Gottfried: Ietzt frili muess er ufgmacht werde!
 Se chömed — leged en sanft uf d' Erde!

Sternäugli (ängstlich): Me weiss ja nid, was ischs ächt au?
 En böse Geist villicht ...

Gäggsnäsl: E Sau,
 Cholschwarz mit Hörnere und Chlaue!

Gottfried: Ich wär defür, me täts ietz gschaue.
 (Sei's dänn es Schäfli oder en Bock.)

Öb ich's verletzt heb' mit em Stock.
 Ich tue's ellei, wänn ihr nüd wänd
 (öffnet; ein Paar Hände strecken sich heraus.)

Ja was, das hät ja Menschehänd
 Und lachet grad eso wie mir!

Gäggsnäsl: Holla, en Bueb! Was ist mit dir?

Hansli (ein behäbiges Bauernbüblein):

Nüt just, als dass ich use plange! (steigt aus.)

Gottfried: Hät dich de Samichlaus ächt g'fange?
 Bist eis von dene Wundertiere
 Wo mir da obe müend kuriere,
 Wils aliwil nüd folge wänd,
 Der Mueter so vil Arbet gänd?

Hansli: Ich weiss nüd, was du meinst, uf Ehr!

Gottfried: So säg, wo chunnst denn du derther?

Hansli: Ich ha ja gwüss nüd Böses ta,
 Nu gjuichset und do chund en Ma...
 (Samichlaus tritt ein.)

Herrjeh, de säb! — Da faged nu!
 (verbirgt sich schnell.)

5. Szene. Samichlaus. Marta.

Samichlaus: Ja, du begrifsch es nonig, du!
 Ich säg der, Marta, da ist nüüts
 Als Jamer, K iegslärm, Hunger, Chrüz,
 Nüt, was das Christchind freue chönt.
 Hett nie glaubt, dass 's e dāwäg stönd.

Marta: Wo wettid euseri zarte Chinde
 I sonere Welt sich dure finde!
 De Fried, d' Freud', d' Liebi mitenand
 Sind jetz ja frömd im Erdeland!

Samichlaus: Die holt me hei, so hani tänkt,
 Und 's Eseli ihrer Gspur na glenkt.
 Im Feld uss lass i's na verschnufe,
 Da stürmts verbi, i helle Hufe,
 Soldate sind's; sie schleiked schwer
 Verwundet i na mit derther.
 De Tote schufleds det es Grab;
 Sind Fried und Freud ächt mit durab?
 Nu d' Liebi g'sehni na ellei
 Verschrocke, müed am dunkle Rai.

Marta: 's Herzliebli, eusers arm, verschupft?
 Häst es doch schnell ufs Eseli glupft,
 Zu-n-eus doch gführt, zu mir doch grad,
 Ich han es Wulchebett parat ...
 Wart Liebi, Maiteli, wart i chume!
 Im Augeblickli bin i ume. (hinaus)

6. Szene. Chlaus mit den Engeln.

Chlaus: Verstönders ietz, dass eueri Sache
 Me cha vergässe drob — und 's Lache?
 Und doch, da triffi so en Lumpe-
 Erstklässler a, en freche Stumpe,
 (Hansli guckt hervor)

Dä lachet mer na grad is Gsicht
 I derige Zite! — so en Wicht!
 Dä hani grad am Chrage gna (er bemerkt Hansli),
 In Sack demit, das ist en ja!
 Wie chunt jetz dä?... — Wer ist debi (zu Hansli):
 Sägs uf der Stell, din Hälfers gsi?

Gottfried: Ich, Vatter Samichlaus, has ta.

Chlaus: Du, Gottfried, häst en use gla?

Gottfried: Ja ich, doch nüd mit bösem Wille,
 Ha gmeint, i müessem Schmerze stille.
 Han en halt gnaue mit em Stecke...

Chlaus: Was, du gahst go en Gfangne necke?
 Das hetti jetz vo dir nüd glaubt,
 Mä tüscht si halt — und überhaupt
 Eu packt me-n ietz all beedi i.
 Du bist am längste Engel gsi.

Sternäugli (weinend): Herr Sami, lönd de Gottfried ga.
 Er will halt nu nüd gneuset ha,
 Zieht drum de Sack da zuenem ane.

Gottfried: Ha nüd gwüss, woni here schlane!

Chlaus: Das laht si ehner ietz verdaue,
 Als wenn en Engel wett go haue.
 Ihr müend ietz d' Mensche zangge lah,
 Mir wänd da obe Friede ha.

Gottfried (auf Hansli deutend):

Ich glaub nüd, dass dä Chli well zangge.

Hansli: Därf me si da nüd mal verrangge?

Chlaus: Woll — aber juchz nüd, wenn alls schreit,
 Sust ischt dä Sack für dich bireit.

Hansli (kläglich, dann immer vergnügter):

Versprach's ja gärr, dass i nüd lachti,
Wämmi nüd alles z'lache machti:
Ghör i es Wässerli ruguse,
Gseh 's Eicherli um en Stamm guguse,
Es Igeli goge Wasser lappe
Und d'Hase mit den Ohre gnappe;
Durus und i, i Feld und Wald,
Es tunkt mi alles lustig halt!

Christkind (ist leise eingetreten und legt ihm den Arm um die Schulter):

Und 's söll di wilers lustig tunke!
Was wett men au mit luter Unke
Und Unglücksrabe uf der Welt.
Dass 's Summervögeli au na gelt',
Und d'Lerchli mit eme Lied verwachid
Und Chindenauge sünnelig lachid, —
Für das ist ebe 's Christkind da
Und tüselet em Sami na.

Hansli (aufatmend): Du schimpfst nüd, wänni lustig bi?

Christkind (auf seinen Heiligenschein deutend):

Nei lueg, er glänzt ja au, min Schii,
Ganz goldig hell! Drum, liebe Chline,
Du passtist zu de Botte mine.
Die Mensche sind so trüeb da unne,
Da mag me'ne lustigi Chinde gunne.

Gäggsnäsl: Hä, lustig bin ich öppen au,
Schick mich, du schöni Himmelsfrau!
Ich will ene scho G'spässli mache,
Dass s' wider Wille müesstid lache.

Christkind: Ich nim' au das Jahr d' Liebi mit,
Die brucht me z'erst i sonere Zit.
Mer wänd sie jetz na grad go fräge,
Wen sie gärr g'säch uf Erdewäge! (abgehend.)

7. Szene. Die Engel. Hansli.

Gäggsnäsl: Las mich uf d' Erde, chline Ma!

Hansli: Hä wäge mir, so chast ja gah,
Wil ich mit dene Hämplimatze
(auf die Engel deutend)

Ganz gärr na 's Paradies durspatze.

Gottfried: Los: mit Rosilene — 's sind so Sache —
Ich rat der, möchtischs du nüd mache.
Da muess me scho en Engel werde.

Hansli (bedenklich): So? meinst? dann bin ich meh für d' Erde.

Gäggsnäsl: Ja, ja, det gat's nahrhafter zue.

Sternäugli: Bin eus hät au de Mage Rueh.

(Gottfried ab, während alle lachen.)

8. Szene.

Christkind. Liebe (mit Stab und Laternechen).
Marta, Engel.

Christkind (zurückkommend mit der Liebe, Marta hinternach):

Da bist ja scho, ganz reisbereit?
Hät me di nüd zum Gruebe gleit?

Marta (mit einer Bettflasche):

Hä, 's Bett ist gmacht und d' Flasche südt.
Was söll i mache? 's will halt nüd.
Gib du en Machtspruch! (zum Christkind).

Liebi (dazwischentretend): Bitti nei,
Gäll, Christkind, zwingst mi nümme hei.
I hett und hett ja doch kei Rue.
Was söll ich da im Himmel tue,
Im Bett vu Duft und weicher Side,
Und d' Mensche müend die Chriegsnot lide?
So schwär, so schwär tuet me sie prüefe...

(auf die Erde hinabdeutend)

Ich ghöres, ghöred ers nüd rüefe?
Dur d' Nacht duruf, us Qual und Tod?
Mis Liechtli tuet ene bitter not.

Christkind: Gang nu, häst recht. Cha di nüd halte,
Las 's Menscheherz nüd ganz verhalte,
Wirf da und det es Fünkli us,
Cha si, wird zletscht es Fütürli drus,
E Friedesflamme starch und gross.

Liebi: Ach nei, die schlaht nüd us mim Schooss.
De Friede muess vum Recht ufblitze
Und 's Recht mit starke Hände schütze.
Weisst du e so en junge Held,
So gimmeren, Christkind, mit uf d' Welt.

Chlaus (zum Himmelsfenster hinausschauend):

Det zvorderst uf der Himmelsschanze
Stahd eine mit ere goldne Lanze
Und guxet d'Welt durab und ab.
Jetzt schwingt er sie! En stolze Chnab!

Sternäugli: De Gottfried meinst? Ich hol en gschwind.

Christkind: Mer gänd ders mit, das Heldekind,
Wo endlü au en Held muess werde
Und Gottesfriede schafft uf d' Erde.

Gottfried (eintretend, die Lanze schwingend):

Ja, aber nüd, vor sie da une
Denand de Friede möged gunne,
De Lug und Nid, die beede Drache,
Inwendig töded! — Lönd mich mache,
(auf die Liebe deutend):

Nüd lämplischine blos und liebli tue,
Nei, öppe blitze muess me, dann gits Rueh.

Christkind: Begleit du d' Liebi i dä Strit.
Und eusere Hansli hilft na mit:
De Chinddefrohsinn strahlig früntli,
Und d' Liebi warm, unüberwintli,
De Friedeswille starch und still,
Die chömed zämme gwüss as Ziel.

(Die Liebe, begleitet von Hansli und Gottfried,
schickt sich an zur Erdenfahrt.)

Min Weihnachtsstern, lücht' du's der Erde,
Dass d' Liebi zletscht well Meister werde! —
Gäll, Martha, hütet' is 's Himmelhus!
's Christkind und d' Ängeli flüged us.

Die Engel (jubelnd): Flüged us!

H. Bleuler-Waser.



Der Weihnachtsmann.

Poch, poch, poch!
Was klopft an unsere Türe an?
Poch, poch, poch!
Das ist der Weihnachtsmann.
Was stehst du draussen vor der Tür,
Komm doch zu uns herein,
Es sind nur art'ge Kinder hier,
Die sich schon lange freu'n.

Trab, trab, trab!
Nun geht er fort, was soll das sein?
Trab, trab, trab!
Warum tritt er nicht ein?
Er muss noch zu später Zeit
Zu vielen Kindern hin,
Die sich alle auf ihn gefreut
Mit kindlich frommem Sinn,
Und wird die Türe aufgemacht,
So finden wir, was er gebracht.



s'Wienechtschindli.

Nume no es einzigs Stündli
 Gohts, so chunt mis Wienechtschindli,
 Flügt vom Himmel wines Träumli,
 I der Hand es Tannebäumli,
 Tusig Liechtli glänze dra —
 Luegt mi lieb und fründli a,
 Füert mi zumene chline Bänkli,
 Zeigt mer mini Wienechtsgschänkli,
 Lächlet underem Schleier füre,
 Stobt scho wider a der Türe,
 Schüttlet sini blonde Löckli —
 's chunt, es chunt, i ghöre 's Blöggli!

S. Hämmerli-Marti (Mis Chindli).



Winterlied der Meise.

Wo auf winterlicher Flur
 Noch kein Hälmchen zu erschauen,
 Mahnt vom Wald her eine Meise.
 Auf die Sonne zu vertrauen,
 Die für eine Weile nur
 Uns entwandert auf der Reise.

Martin Greif.



De Zilinder.

En jede Chemifegerma
 Hat öppe en Zilinder a.
 Das hät mis Chindli au scho g'seh
 Und wöhrli grüsi achtig g'ge.

De Vater setzt am Fyrtig druf
 De nagelneu Zilinder uf.
 Do seit di Chly ofs mol: „Herrjeger!
 De Vater ist en Chemifeger.“

Traugott Schmid.



Silversterobe.

Es fällt en wisse Schleier
 Ganz lislig hüt ufs Land,
 De händ is d'Ängeli gwobe
 Mit ihrer liebe Hand.

Si händ mängs guldigs Stärndli
 Zäntume dri verstreut
 Und hie und do im Zett l
 En schwarze Fade gleit.

Es n'jeders Möntschechindli
 Verwütscht en Teil dervo:
 I wett, du hätsch vo allne
 's schönst Blätzli übercho!

S. Hämmerli-Marti
(Mis Chindli, Rascher, Zürich).

Em Christchindli sin Garte.

's Christchindli wohnt im Himeishus
 Und hät en grosse Garte;
 Da wachsed schöni Blueme drin
 Und Bäum von allen Arte.

Und z'hinderst glänzt en helle Stern
 Und alles g'seht me dütli;
 Da hät's en eiges Plätzli na
 Mit wunderbare Chrütli!

Si helfed gegen allerlei,
 Verribe und verstosse,
 Und tribed vili Übel us
 Bi Chline und bi Grosse.

Da ist das Chrütli „Sunne-The“,
 Wo ein tuet fröhli mache;
 Wer trurig ist und schluckt vo dem,
 De muess bald wider lache!

En anders heisst „J-la-nid-lugg“;
 Das git me dene Chinde,
 Wo bi der Arbet i der Schuel
 De Rank nid chöned finde!

Und wider eis, das bisst e chli —
 Me säit em „Chappe-Lüpfli“;
 Das zehrt die grobe Burscht am Haar
 Und git ene es Stüpfli!

Wer ohni z'denke redt und schwätzt
 Und 's Müli lat spaziere —
 Es Hämpfeli „Bhüet-dis-Züngli“ tuet
 En gli und glatt kuriere!

So hät's na vili Pflänzli det
 Mit wunderliche Nāme;
 's Christchindli lueget flissig na
 Und kennt si alli zāme.

Es brucht si i der Wiehnachtszit
 Und au zu andere Stunde;
 Ich glaube fast, ich g'höri au
 Zu sine vile Chunde!

R.Z.



G'spänli.

's Lineli ond 's Stineli,
 Das sind zwei chlini G'späneli.
 Händ beidi wissi Schössli a,
 Händ beidi wissi Bändel dra,
 So gönd sie 's Gässli i.

's Lineli ond 's Stineli,
 Die sind deheim de Sonneschi.
 Hät öppis Guets das einti Chind,
 So teilts ond seit zom andre g'schwind:
 «Se do, häst au e echli»

's Lineli ond 's Stineli,
 Die lueged allwil fröntli dri.
 Ond d'Augli lüchtet grad wie Stern.
 Die Meitli händ denand so gern.
 E so söts ebe si.

's Lineli ond 's Stineli,
 Die g'siehst du selte trurig si.
 Ond chont eim 's Briegge doch emol,
 So isch am andre au nöd wohl,
 Ond d'Tränli chömed gli.

Traugott Schmid.

